

Das sechste Buch C. Julij Cesaris / von dem Französischen Kriege.

Wie der Keyser von Cneo Pompeio Volck begert / vnd
die Trierischen ihnen Ambiorigem vnd erliche Teutsche /
nach dem Induciomarus vmbkommen war /
zuschickten.



Der Keyser vieler vrsachen halben grösser
Ansehür in Frankreich warten war / nam er ihm für /
ein Wehlung vnd Landtag durch die Legaten / M.
Syllanum / C. Anstium Reginum / vnd T. Septium
zühaber. Vnd begert von Cneo Pompeio dem Rats-
hern / Statthalter vnd verweser des Bürgermeister-
ampts / das derselb / sintemal er vö wegen des gemeinen nutz zu Rom
blibe / solt vnder die Paner / vnd zu ihm heissen kommen / die er als ein
Ratsherr auß Frankreich / hie disseit gelegen / erfordert hett / meinet
es würde forthin gantzlich den wohn des Französischen kreis antref-
fen / wo man solche vermöglichteit des Welschlands sehe. Also das er
X iij in Eur

in kürzer zeit nicht allein wider bringen/wo etwas schadens empfangen were/sondern auch solchs mit grösser er meng mehrten möcht. Da das Pompeius dem gemeinen nutz vnd der freundschaft züscherzt/bestellet er behend vnd bracht drey Legionen züwegen/ehe der Winter vergieng/vnd zwifachet der Keyser der Rotten anzahl/die er mit Q. Titurio verloren hett/vnd erzeiget mit behendigkeit vnd grosser menge/was das Römisch Volck durch bericht vñnd habe vermöcht. Als nun Induciomarus (wie wir vormals gesagt haben) erschlagen war/solt die Oberkeit von den Trierischen seinen freunden züfallen/da stunden die Trierischen gar nichts ab/die nechsten Teutschen zü ermanen/vnd ihuen auch gelt verheissen. Sintemal sie aber solches von den nechsten nicht mochten erlangen/vnderstunden sie sich das von den weitem zü wegen zü bringen. Nach dem sie etliche funden/verpflichten sie sich durch den Eydt mit denen/das sie dann auch mit Bürgen vnd Gelt versicherten. Geselleten ihnen darzū durch freundschaft vnd bündnis Ambiorigen zü.

Wie der Keyser mit vier Legionen in der Tornacher Landtschafft zoge/vnd sie bezwang/te.



Es bald der Keyser solche ding erkannt/vñnd sahe/das man sich allenthalben zü dem Krieg rüestet/das die Beamontischen/Tornacher vnd Jülicher sich denen/so hie disseit Rheins woneten/zügesellet hetten/vnd in der Wehr waren/das auch die Senonischen nit zü dem gebott kommen/vñ mit den Carnutischen vnd andern nechsten gelegenen Stetten anschleg hetten/desgleichen das die Teutschen durch vil Botschafften von den Trierischen erfordert wurden/bedacht ihu wol/er solt sich kein leng mehr bedenden/ob zü kriegen were. Deshalb bracht er die vier nechste gelegenen Legion/ehe der Winter vergieng/züsamen/vñ zoge in der Tornacher Landtschafft/da sieng er ein gross anzal Viehs vnd Leut/ehe sie züsammen kömen oder fliehen mochten/denselbē Raub ließ er dem Kriegsvolck/verheeret ihu die Felder vnd bezwang sie/das sie sich ergaben vñ Bürgen brachten. Demnach er solchen Handel behend vollendet/fürt er die Legion wider in das Winterlager. Vnd als er ein versammlung vnd Landtag des ganzen Franckreichs in angang des Lengen/nach seinem führenemen/verordnet hett/vnd die andern alle/aufgenommen die Senonischen/Carnuten vnd Trierischen/kamen/meinet er wol/es were ein anfang des Kriegs vnd abfallens/vñnd legt die versammlung (auff das er gesehen würd/alle ding an ein ort setzen) in der Parthiser Statt/die waren den Senonischen nahe gelegen/vnd hetten ihre gemein bey gedechtnis vnser Dorfarn züsamen gesellet/waren aber nit bey Rath vnd versammlung gesehen worden.

Lutecia
Paris.

Wie

Wie sich die Senonischen (als die Heduischen ihre
Vormünder waren) ergaben/ vnd sich der Key-
ser rüffet gegen den Trevischen zu
ziehen/rc.



Da solchs von einer höhe außgerüfft ward/ zo-
ge er denselben tag gegen den Senonischen / vnd kam
einen weiten weg daselbst hin. Bald aber Acico (der
ein anfinger vnd vrsächer des Rathschlags war) seine
(des Keyfers) zukunfft ersür/ hieß er alle menge in die
Stett zusamen kommen. Die vnderstunden sichs wol/
aber ehe sie solchs zu wegen mochten bringen/ ward ihnen verkündet/
das die Römer schon gegenwertig weren. Also lieffen sie (wie dan noz
war) von irer meinung vñ fürnemen/ schickten Legaten zu dem Key-
ser durch die Heduischen/ in dieser vertragen vnd glauben die Stett
von alter her war/ zu bitten. Vnd als es die Heduischen begerten/
verzog

verzog ihn der Keyser / vnd ließ ihn entschuldigund güte sein / dann er meinte / die zeit des Sommers gehört künfftigen Krieg / vnd nicht solcher theydung zu / hieß ihnen Bürgen / die er den Römischen gab zu behalten. Es schickten auch die Carnuten ihre Legaten vnd Bürgen dahin / der Vormünder waren die Rhemenser / als sie dan vnder irem schirm lebten / vnd ward ihnen gleiche antwort. Demnach hert der Keyser rath / vnd legt Renter auß den Stetten. Vnd als er dasselbig theil in Frankreich besiedet hert / legt er genzlich sein sinn vnd gedanken darauff / daß er gegen den Trierischen vnd Ambiorige kriegen wolt / hieß Canarinnus mit sampt dem Senonischen Reihigen zung mit im faren / auff daß kein Anstür / weder auß zorn / noch auß haß der gemein geschehe / darumb daß er sich gefürcht hert. Als er solche ding verordnet / wußt er gewiß / daß Ambiorix nicht mit ihm treffen würde / Hierumb betrachtet er in seinem gemut andere anschleg vnd fürnemen desselbigen.

Wie die Jülicher / die in die Wäld vnd pfützen geflohen waren / bezwungen worden / sich zu ergeben.

Menapij.
Eburones



Uen waren die Jülicher dem Räticher lande nahe gelegen / gang mit Lachen vnd Wäldern bewaret / die hetten noch nie friedens halben Legaten auß ganzem Frankreich zu dem Keyser geschickt / vnd wußte der Keyser / daß der Behauser Ambiorix bey denen war / erkant auch / daß die Teutschen durch die Trierischen mit ihm in freundschaft kōmen weren. Bedacht in güte sein / dz man im vor solche hülf enzöge / che dann er in zu der schlacht reizt / auff daß er sich nit zu den Jülichen verbörge (wo er sich seins genesens vnd heils verzöge) oder aber er (der Keyser) mit den vber Rheinischen treffen müßt. Vnd demnach der solchs Raths eingangen war / schickt er des Heers Troß zu Labieno / der in der Trierischen Landtschafft lag / vnd hieß noch zwei Legion auch zu ihm ziehen / vnd zoge er selbst mit fünf vnbelästigten vnd ledigen Legionen wider die Jülicher. Es flohen aber dieselben ohn ein versamlet Heer in die Wäld vñ pfützen / verließen sich auff die gelegenheit der wolbewarten art / vnd trügen alle ihr Hab daselbsthin. Da theilt der Keyser sein Volt mit dem Legaten C. Fabio / vnd dem Rentmeister M. Crasso / macht schnell etliche Brücken / vnd zoge mit drey getheiltem Heer hinzu / zündet die Höff vnd Weiler an / vnd nam denselben ein grosse anzahl Viehs vnd Leut. Durch solche ding wurden die Jülicher gezwungen / daß sie friz des halben Legaten zu ihm schickten. Also nam er Bürgen / vnd sagte ihn / daß er sie für feind wolt haben / wo sie Ambiorigem oder seine Legaten in ihre Landtschafft nemen.

Wie

Wie die Trierischen zu den Teutschen umb hülff
schickten / vnd dieweil ein Schlacht geschah. Item
wie Trier wider eingenommen ward.



Nach dem er die Jülicher also steiff vnd stand-
hafftig gemacht / ließ er den Aerebatifchen Comium
mit dem Reifigen zeng an statt eines hütters bey ihnen
(den Jülichern) vnd zoge selbs gegen den Trierischen.
In den geschichten rüsteten sich die Trierischen mit
grossem Fußvolck vñ auch Reifigem zeng / Labienus
(der sich in ihrer Landtschafft mit einer Legion gewintert hett) zu be-
streiten / vnd waren schon nie weiter dann zwo Tagreissen von ihm /
da erfürten sie / daß auß geheiß des Keyfers zwo Legion zu ihm weren
kōmen. Also legerten sie sich vff fünffzehen tausent schritte weit vñ in /
vnd wolten alda vff der Teutschen hülff wartē. Bald aber Labienus
der feind fürnemē erkant / hett er ein zuuersicht vñ hoffnung / es würd
sich

sich der feind verwegenheit vnd freuel halben wol schicken mit ihnen zu treffen/verließ fünff Rotten bey dem Troß zu einer hüt/vnd zoge mit den andern fünff vnd zwenzigen/vnd grosser menge Reifigs zueges wider die feind/schlug sein Wagenburg vnd Lager auff tausent schritt weit von ihnen. Nun war zwischen Labieno/vnd den feinden ein wasser/mit gleich abgeschnittenem gestaden/da man kümmerlich vber kömen kundt/vnd hett weder er ihm selbs fürgenommen/noch vermeint/das die feind darüber zihen möchten. Also mehret sich stets sein hoffnung vnd zünersicht/ auch redet er öffentlich in der versammlung/wiewol sich die Teutschen näherten/wolt er sich doch mit dem Heer vnd aller Hab nicht also vngesefhrlichen in die Schanz schlagen/vnd am letzten tag des morgens frü auffbrechen. Solche ding wurden den Feinden schnell fürbracht/als dann die natur vnd eigenschafft etliche Frantzösische Reuter/in der grossen anzahl bezwang den Frangosen zu günnen. Nachts berüfft Labienus des Volcks Hauptleut/vnd die fürnehmsten ordnung/vnd hielt ihn sein fürnemen für. Vnd auff das er sich deßter mehr gegen den feinden argwönig macht/das er sich fürchtet/hieß er den Lager mit größerm getümmel vnd getösch/dann des Römischen Volcks gewonheit war/befestigen/vnd zoge gleich her auf/als wolt er fliehen. Solchs ward den Feinden in der nähe bey dem Lager auch vor tags durch die Kundtschaffter verkündigt/vn war das letzte Heer noch kaum gar auß des Lagers feste/da die Frangosen sich selbs vnter einander ermanten/das sie die Teut vnd Raub/darauff sie ein zünersicht herten/nicht auß der hand solten lassen. Dann sintemal die Römer so gar erschrocken weren/würde es ihnen zu lang werden/wo sie auff der Teutschen hülff warten solten. Wie es ihr rühm vnd preis nicht litte/das sie ein so klein Heer (vorab das flöhe vnd belestiget were) mit solchem grossen Volck nit angreifen solten/vnd dörfen vber den fluß ziehen/vnd an einem vnbequemen ort treffen. Nun hett Labienus vor wolbedacht/das die ding zü künfftig weren/braucht doch stets die weiß des wegs/das er gemächlich fort zoge/auff das er sie vber das wasser locket. Schickt darnach den Troß ein wenig fort/vn hieß ihn auff einem Bühel halten/in dem redet er also: Ihr Hauptleut sehet zu/setzt habt ihr das vortheil/das ihr begeret. Ihr habt die Feindt an einem verlegenden vnd vngeschickten ort. Erzeiget sekunde/so ich ewer verweiser bin/auch eben die manheit/die ihr oft vnd dick ewerm Feldthauptman (dem Keyser) erzeigt haben/lasset euch sein/als were er hie/vnd sehe gegenwertig die ding. Also hieß er die Paner gegen den feinden keren/vnd den spitz des Heers dahin wenden. Verließ etliche hauffen bey dem Troß zu einer hüt/vnd ordnet die vberenzigen Reuter zu den seiten. Da warffen die vnsern behend mit grossem geschrey Spieß inn die feind/vnd so bald ihene sahen/das die vnsern/die sie vermeint herten die flucht zugeben/mit widerkeren Panern gegen jnen kamen/mochten sie jetzt die vngestümme nicht leiden/kereten sich in dem ersten angriff in die flucht/vnd lieffen in die nächsten Wäld. Den hengt Labienus mit de Reifigen zueg nach/erschlug ein gross anzahl/sieng etliche/vnd

vnd name die Statt vber wenig tag wider ein. Vnd balde die Teutschen/die ihnen zu hülf kamen/solchs vernamen/machten sie sich wider heim/mit denen zogen die verwanten Induciomari/vnnd liessen von der abfallung/die doch der Hauptsecher waren gewesen. Also ward Eingetorigi(vō dem wir gesage haben/das er von anfang blieben sey) die Herrschafft vnd Oberkeit zugeben.

Von einer Brücken die der Keyser vber den Rhein macht / vnd sein Heer hinüber gegen den Teutschen führt. Von den Cöllnern/wie sie sich entschuldigeten.



Es nun der Keyser von den Jülichern zu den Trierischen kam/sagt er im für/zweyerley vrsach haben vber den Rhein zuziehen. Dieser war eine/das sie den Trierischen wider ihn hülfherten geschickt/die ander/auff das Ambiorix keinen zügung zu ihm möcht haben. In solchem fürnemen vnderstund er ein Brücken ein kleins oberhalb dem ort/da er das Heer vormals vber geführt hett/zū machen. Vnd ward das werck durch des Kriegsvolcks erfarnung vnd sürgenommene meinung vnd grossen ernst/innerhalb wenig tagen vollendet. Da lieh er ein starcke Wart vnd Hüt bey den Trierischen vnd auch bey der Brücken/auff das kein Aufstür vber vns von den Cöllnern entstünd/vnd führt das vberengig Volck mit sampt dem

dem Reifigen zeng hinüber. Da schickten die Cöllner / die vormalts Bürgen bracht / vnd sich ergeben hetten / ihre Legaten zu ihm / sich zu entschuldigen vnd beschöner / hielten ihm für / wie kein hülf auß ihrer Statt den Crierischen zügeschickt / vnd sie auch trew vnd glauben nit gebrochen hetten / begerten vnd baten / das er ihr schonen wölt / vnd sich die vnschuldigen vmb gemeines haß willen der Teutschen nicht für die schuldigen leiden müßten. Verliesen vnd sagten zu / begert er weiter Bürgen / so wolten sie die geben.

Wie ihm der Keyser firmam gegen den Schwaben zu ziehen / wie sich die samleten / rüsten vnd zu der Wehr schickten. Item von dem Schwarzwald.

Nach dem der Keyser die sache erfürte / sandt er / das die Schwaben ihn (den Crierischen) solche hülf geschickt hetten / also nam er der Cöllner gnügheung auß / vnd suchte zügang vnd strassen zu den Schwaben. Die zwischen ward ihm von den Cöllnern vber wenig tag künde gethan / wie das die Schwaben alles jr volck an ein ort versamleten / vnd ihren vnderthanen geböten / das sie hülf von Füßvolck vnd Reifigen zeng schicken solten. Bald er des innert ward / lügt er vmb Promiand / vnd sucht ein geschickt ort auß zu dem Läger / gebott den Cöllnern / das sie das Vieh dannen triben / vnd alles das ihre von den Feldern in die Flecken züsamensürten / dann er hoffnung vnd zünersicht heet / das die Barbarischen vnd vnberichten Leut durch mangel der speiß zu vnbequemem spil des Kriegs bracht werden möchten. Befahl auch / das sie vil Kundtschaffter zu den Schwaben schicken / vnd erfaren solten / was bey ihnen geschehe / datheten dieselben was man in gebott / vnd sagten vber wenig tag / das sich die Schwaben / nach dem ihnen gewisse Botschafft von der Römer Heer kommen were / mit allem ihrem vnd ihren Bundegeossen volck versamlet / vñ in die aller hinderst Landschaft gemacht hetten. Da were ein vnumesslicher grosser Wald / genant Bacenis / der zöge sich weit hinein / vnd stünd allda für ein selb gewachzene Mauer / der die Crechgewer von den Schwaben / vnd widerumb die Schwaben von den Crechgewern vor belestigung vnd vberfallung von einander scheidet. Bey desselbigen Walds anfang hetten die Schwaben ihnen selbs fürgesetzt der Römer zükunfft züerwarten.

Bacenis
sylvia.
Cherufci
die Crech-
gewer vnd
Breiß-
gewer.

Von sitten vnd gewonheiten in Franckreich/wie
allenthalben zancck vnd zwitracht darin
nen sey/rc.

SIntemal wir aber so weit kommen seind / be-
dunckt vns nit auß dem weg sein / etwas für zü wenden
von der Franzosen vñ der Teutschen gewonheiten vnd
sitten / vnd was vnderscheids diese Völcker von einan-
der haben. Es seind in Franckreich nicht allein in allen
Stetten / Gōwen vnd örtern / sondern gar nahe in al-
len Häusern zwitracht / welche dann geschetzt werden / nach ihrer er-
kantis die größte autoritet zü haben / zü derselbigen willen vnd mei-
nung sol aller ding Rathschleg der Oberkeit stehen. Vnd ist zügeden-
cken / solchs sey vor langen zeiten deßhalben also verordnet vñ gestiftt /
daß keinem auß dem gemeinen Volk wider ein Potentaten vñ mech-
tigen hülf mangelte / dann es leidet ein jeder nit / daß die seinen vber-
lestiget vnd hindergangen werden / wo einer anders thet / so hette er
kein autoritet vnder den seinen. Diese manier ist des ganzen Franck-
reichs sum / dann alle Stett seind in zwo Partheyen getheilt. Der ei-
nen partheyen Hauptsächer waren die Heduischen / da der Keyser in
Franckreich kam / vnd die Sequanischen der andern. Als nun die Se-
quanischen an ihn selbst die krencksten waren (so von alter her die grös-
ste autoritet bey den Heduischen / der beschirmung groß war) hetten
sie doch die Teutschen vnd Arionistum mit großem schaden vnd züsa-
gung zü ihnen bracht vnd verpflichtet. Vnd in dem sie vil glücklichiger
Schlachten theten / vñ allen Adel der Heduischen vñbrachten / wuz-
den sie vbertrefflich mechtig / also daß sie ein groß theil der / die vnder
der Heduischen schirm waren / zü ihnen brachten / von denen namen
sie der Obersten Sōn für Bürgen / vnd bezwungen die öffentlich irem
gemeinen nutz züschweren / vnd nimmer keinen Rathschlag wider die
Sequanischen züthun / besassen ein theil der nechst gelegenen Landes-
schafft / die sie macht vberkommen / vnd hetten die ganz Französische
Oberkeit. Solcher beschwernus halben erhüb sich Dinitiacus / vñnd
zoge gen Rom zü dem Rath / allda hülf zü begeren / kam doch wider /
vnd hette nichts geschafft. Aber der ding geschach durch des Keyser
zükünfft ein verwandlung / es wurden die Heduischen Bürgen / vñnd
die alten / die vnder irem schirm waren / wider geben / vnd etliche nen-
we von dem Keyser gemacht. Auch verliessen die Sequanischen die
Oberkeit deßhalben / daß / die sich zü ihrer Freundschaft gesellet het-
ten / sahen / daß ihene bessern stand vnd leidlicher gebiet duldeten / als
sich andere ding mit ihrem gunst vnd Würde gemehret hetten. An der
Sequanischen statt kamen die Rhemenser / vnd da verstanden ward /
daß die gleichen gunst bey dem Keyser hetten / gaben sich vnder ihre
beschirmung / die alter Feindschaft halben in keinerley weg mit den
Heduischen stellen / vnd sich ihnen zügesellen möchten / die beschirmes-
ten sie mit großem fleiß / vnd hetten also ein newe vberkommene antos-
ritet /

ritet / war die sache zu dem Stand kommen / daß die Heduischen weit die Obersten / vnd die Rhemenser die ander statt der Würdigkeit hielten.

Von zweyen geschlechtern der Leut in Franckreich / der eins (so man Druides nennet) Geistlich / das ander Keisig ist.

Du ist bey dem allem zu wissen / daß in gantz Franckreich zwey Geschlechter der Leut seind / die etwan hoch geachtet vnd geehrt werden. Dann man heilt das Volck gar nahe für Knecht / dann es heilt von sich selbst nichts / vnd wird in keinen Rath genommen. Vnder denen ergeben sich viel den Edlen / wenn sie mit fremb dem gelt / mit grossem tribut / oder durch gewalt vñ mißwillend Pontaten beschwert werden / vñ hat man eben die Rechte vñ zwang an denen Herrn / so sie an den Knechten haben. Vnder diesen zweyen Geschlechtern ist eins Geistlich (genant Druides) das ander Rittermessig. Vnd gehören dem ersten die Götlichen ding zu / dann sie gemeine vnd auch sonderliche Gottesdienst versehen / die die Geistlichkeit auslegen. Zu denen kompt kunst halben ein grosse anzahl Jüngling / die seind bey ihnen in grossen ehren gehalten.

Druides
religiosi
Gallorum
magi.

Von den Geistlichen / wie sie vrtheylen / vnd die Vbelthäter straffen / Auch wo solcher bericht zum ersten erfunden sey.

Sie vnderwinden sich auch gemeiniglich aller zwierracht / sie seyen gemein oder sonderlich / vnd ist etwas vnrecht oder todtschlags geschehen / es sey Erbsung oder Landschafft halben ein zwierracht / so vrtheilen sie drüber / vnd setzen belohnung vnd peen dar auff. Wo dan etwa einer / er sey sonder oder ein gemeiner / sich nichts an jhr erkantnis vñ vrtheil keret / so verbieten sie jm die Spfferung vnd den Gottesdienst / das ist bey ihnen die aller schwereste straff. Vnd welchen es in der gestalt verbotten ist / werden in zahl der verdampren vnd vbelthäter gehalten. Von denen weichen dann alle Menschen / vnd fliehen jhren zügang vnd rede / auff daß sie von der selben vbelthat vnd besleckung keinen schaden empfangen. Auch geschicht denen (wenn sie es schon begern) kein Recht / vnd wirdt ihnen kein ehr gebotten. Vnd welcher vnder denselben geistlichen / so sie nennen Druides / die grösste autoritet hat / der ist jhr verweser vnd Oberster. So dann der stirbt / feret jhm nach in dem Ampt / welcher vnder den andern an Würde vbertrefflich ist / oder aber (wenn etwa vil partheyen weren) kriegen sie vmb solche Oberkeit. Die wonen ein zeit des

jars

jars an einem geweihten ort bey den Carnuten / dieser Landtschafft
das mittel des ganzen Franckreichs ist. Dahin kommen zu hanffalle
die zant vnd zwittracht haben / vnd seind shren vrtheilen vnd erkant-



nissen gehorsam. Solcher bericht vnd gewonheit (als man meint) ist
in Britannia erfunden / vnd darnach in Franckreich bracht worden /
vnd welche sekunde solche ding gründelichen erfaren wöllen / die sa-
ren gewönllichen Lehr vund berichts halben dort hin. Derselbigen
Geistlichen gewonheit ist / das sie nicht in den Krieg ziehen / vnd auch
nicht wie ander Lent Tribut geben / also seind sie für Auflegung in
die reis / vnd alle ander ding gefreiet. In solchem berichte vnd zucht
kommen viel eigenwilliglich / als sie die freyheit darzu reizt / vnd
werden auch vil von shren Verwandten vnd El-
tern darzu geschickt.

Wie die Geistlichen ihre Kunst zweyer vrsachen
halben nicht schreiben/vnd doch sonst Griechische
Schrift brauchen.



Die Sage/das sie vil Werß vñ reimen auß-
wendig lernen/etliche bleiben zwenzig jar in der lehr/
vnd ist ihr meinung/es zieme sich nicht/das solche ding
geschriben werden/wiewol sie doch sonst in andern ge-
meinen/vnd sonderlichen geschreften gar nahe allwe-
gen Griechische Schrifften brauchen. Ist zu bedencken/
das solchs zweyer vrsach halben geschehe. Sie wöllien villeicht nicht/
das ihr künst vnder das gemein volck köme/vnd das sie solchs lernen/
sich nicht auff die Schrift verlassen/vnd dester minder answendig
behalten/als dann vil Leuten gewönllich geschicht/das sie durch stes-
wer der Schrift den fleiß vnd gedechtniß hin lassen.

Wie

Wie sie disputieren von vntödelicheit der Seelen/
Item/von dem Gestirn vnd andern dingen.

Als allen dingen lernen sie bewehren/ daß die Seelen nit zergänglich seyen / sondern nach dem todt von einem in den andern faren / meinen die Menschen werden durch solches (als sie die forcht des todes verlassen) gemeinlich zu tugenden gezogen. Auch disputieren sie / vnd leren die Jüngling vil von dem Gestirn vnd seinem lauff / von des Himels vnd des Erdrreichs größe / von aller ding natur vnd eigenschafft / auch von macht vnd gewalt der vntödelichen Götter.

Von dem andern Geschlecht / das
da reißig ist.

Als ander Geschlecht seind die Reüter / die da alle in der Reys seind / so es die not erfordert / vnd wann ein Krieg zufellt / als gar nahe alle Jar vor des Keyseris zukunfft geschah / daß sie entweders den andern überlast zufügen / oder aber sich überlasts / so in zügewendet wirt / entschütten. Vnd als ein jeder vnter inen an Geschlecht vñ Hab mechtig ist / nach dem hat er im Krieg vil Diener vnd Knecht vmb sich / vnd ist in allein die Gnad vnd solche macht erkannt.

Wie die Frantzosen Gottsförcheig seind / vnd
wie sie iren Göttern Menschen auffopffern.

Ales Frantzösisch volck ist sehr auff geistlichkeit geneigt / der vrsach halb / wo etlich schwere krankheit leiden / oder in Kriegs nöten vñ fehllichkeit seind / opffern dieselbigen entwedet menschen für ander opffer / oder gelobē aber / daß sie sich selbs opffern wöllen / zu welche dingen sie die geistlichen Druides / als Michelfer brauchen. Ist jr meinung / daß die vntödelichen Götter für keins Menschē leben / man geb dann eines andern Menschen leben darumb / nit versünnet mögē werden. Also haben sie desgleichen opfferung öffentlichen gestiftet. Etliche haben fast grosse Bilder / deren glieder seind auß banden geflecht / die füllen sie mit lebendigen menschen / so daß die selben angezündet / werden solche menschen / die mit fewel also vmbgeben / getödt / vñ schreyen daß iren Göttern deren todt / die in mördung oder andern geschichtē begriffen werden / aller angenehmst seyen. Wen in aber an desgleichen leuten abgeht / so kommen sie auch auff abthünung der vnschuldigen.

Wie sie Mercurium vorab ehren/ vnd
von andern Göttern.

Wid ehren vorab den Gott Mercurium/ der vil
Bildung hat/ sagen das er aller künst ein erfinder sey/
vnd halten in für ein Fürer der weg vnd strassen / das
er auch zü gewinnung des gelts vnd Kauffmanschaz
grosse macht vnd gewalt habe. Demnach ehren sie
auch Appollinem/ Martem/ Jonem vnd Minernam/
die halten sie gar nahe eben wie die selben ander lent achten. Das Ap-
pollo krankheit verreib/ Minerva den wercken vnd handtierungen
anfang geb/ Jupiter der himmelischen ding oberkeit habe/ vnd das
Mars kriege/ dem verheissen sie gewonlichen / so sie kriegen wollen/
was sie im Krieg erobern. Auch opffern sie ihm / was Thier sie über-
winden vnd fangen/ vnd tragen ihm auch andere zü hauff an ein ort/
deren man in vil Stetten an gewickten orten grosse hauffen mag se-
hen. Vnd geschicht gar selten/ das jemand die Geistlichkeit veracht/
also das er entweder das erobert bey im verborgen halte / oder aber
das er schon dahin gelegt hat/ wider hindan nimpt/ dann darauß ist
ein schwere büß mit peen vnd marter gesetzt.

Wie Dis (das ist nach meinung der
Poeten der Teuffel) aller Frantzosen
Vatter sey.

Dis der
Frantzosen
Vatter.

WS sagen die Frantzosen alle / wie sie von et-
nem Vatter genant Dis geboren seyen / Sprechen/
das ihnen solches von ihren Geistlichen verkündiget
sey/ deshalben ist ihr gewonheit aller zeit auftheilung
mit mit der tag / sondern mit der nachtzal zü bezeichnen
vnd enden. Auch achten sie den tag ihrer geburt/ vnd anfang mo-
nats vnd jars also / das der tag der nacht nachfolge. Vnd haben
inn anderem wesen shres lebens von andern Leuten einen vnter-
scheid / das sie ihre Kinder eh dann sie auffgewachsen vnd streit-
bar seyen/ nicht lassen zü ihnen kommen. Sie sagen auch es sey
vnförmlich vnd vngestalt/ das ein Son in der jugent offentlich in an-
gesicht seins Vatters stehn sol. Als vil die Männer Jügelts von iren
Weibern empfahen/ so vil geben sie ihnen auch nach gleicher anschla-
gung von iren Gütern. Vnd hat man ein auff sehen auff züsammen
bringen/

bringen / vnd thut die frucht vnd den gewinn gehalten / welches dann vnder jnen lenger lebt / dem gehöre beide theil zu mit sampt den fruchten der vergangenzen zeit. Vnd haben die Männer über ihre Frauen wen gleich wie über die Kinder gewalt / lebens vnd todts. Wenn ein hochgeborner Hausvatter stirbt / so kommen seine Verwandten zusamen / vnd haben in Knechts weiß ein Klage über die Frau von dem todt / ist anderst die sache etwas argwänig / erfindet es sich dann / so peinigen sie die mit feuer vnd allerley marter / vnd tödten sie darnach. Es seind die Leichen nach haltung der Franzosen prächtig vnd köstlich / dann sie tragen alles das in das feuer / das sie bedunckt denen anmütig gewesen sein / dieweil sie gelebt. Sie tragē auch Thier darcin / vnd ein wenig vor vnserer gedächtnus / worden die eigent Knecht / vnd die sie beschirupten (so man wüßte das ihene sie lieb heten gehabt) mit warhafftiger Leich verbrennet. Die Stett die gesetzet werden / am aller besten achtung auff gemeinen nutzen haben / die halten in ihren Gesagen. Höret einer etwas bey den nechst gelegenen / antreffend die Gemein durch gerücht oder sunst geschrey / so solle er das dem Bürgermeister fürbringen / vnd sunst niemandes sagen. Sintemal es offenbar ist / das fräule vnd vnnerstendige Menschen zum dickern mal durch böß geschrey erschreckt / vnd zu bößen Thaten gedrungen werden / das sie erwan von hohen dingen anschläge thun. Was dann die meisterschafft bedunckt zu schweigen sein / halten sie heimlichen / vnd saget der meiste theil / was sie meinen nutz vnd gut sein. Vnd ist niemandes / dann in dem Senat erlaubt von dem gemeinen nutze zu reden.

Von der Teutschen Sitten vnd gewonheit / was für Götter sie gehret haben.

In solchen Sitten vnd gewonheiten haben die Deutschen gar grossen vnterscheid / dann sie haben keine Geistlichen / die Göttliche ding verwalten / auch haben sie kein annüt vnd fleiß zu opfferungen / halten allein für Götter / die sie sehen / vnd deren hülf sie offenbarlichen empfinden / das seind / die Sonn / das Feuer / vnd den Mon. Wissen gar nichts von den andern zu sagen / legen sie leben gantzlich auff jägerig / vnd auff übung der Kriegs hendel / also geben sie sich von jugent auff harte müß vñ arbeit / vnder denen habē das grösst lob / die zu dem lengsten harloß bleiben / dann etliche meinent die grösse / die andern schetzen das sterke vñ krafft dardurch gemehrt werd. Halten es für vngeschickt / das einer vor zwenzig jaren gemeinschafft mit Frauen hab / sunst ist des dings keine verbergung bey ihnen / dann sie weschen sich in den Flüssen durch einander vermischer / vnd brau-

Sol.
Vulcanus.
Luna.

vnd brauchen entweder heüt oder sunst kleine Welt deckt / also bleibt
des Leibs mehrer theil vnbedeckt.

Weshalben die Teutschen vor jeyden nie
eigene Felder vnd gelegene Güter ge-
habt haben.

Wen geben sie sich nie auff ackerbawung / vnd
seind aller meist Milch / Käß vnd Fleisch speiß geleben.
Auch hat keiner gewisse messung oder gelegenheit der
äcker / sonder die meisterschafft vnd oberherren geben
jertlichem Geschlecht / vnd je jeglichen Verwandten /
die mit einander gemeinschafft haben / jätlichen zu wie
viel / vnd an welchem ort sie es gürt bedunckt / zwingen sie das nechst
jar darnach anderswo hin zu ziehen. Bringen solcher sachen vil ursach
en herfür / nemlich auff das sie die lieb / die sie zu streitten haben / nie
verwechseln durch stehete gewonheit der Ackerbawung / vnd sich nie
fleissen sollen grosse gelegene Güter zu haben / auff das auch die wol-
habenden vnd mechtigsten / die niderrichtigen vnd dürfftigen nie
ab ihren Gütern treiben. Darzu auch das sie deßter minder bawen /
kälte vnd wärme zu vermeiden / vnd keine begierd des gelts (daranß
dann auffruß vnd zwittracht kommen) erstanden / vnd auff das sie
das volck deßter gürtwilliger behalten mögen / so doch ein jeder sichte /
das er sein reichthumb mit dem mechtigsten vergleichen mag. Es ist
der Statt groß lob / wenn die Landtschafft weit verheret ist / vnd sie
also verlassne vnd öde örter vmb sich haben. Weinen es sey ein eigens-
schafft vnd anzeigung der stercke / so sie die Nachbawren auß der geg-
ne verreiben vnd weichen machen / das niemands irer in der nähe
warten dörf / schrecken auch / sie seyen in dem weg deßter sicherer / so sie
mehr anleuff nie warten dörfen. Wenn ein Statt etwann Krie-
ge zuwendet / oder sich zügewandts entschütter / so werden Meister
gewehlet / die des Kriegs verwalter / vnd des lebens vnd todts mech-
tig seind. Sunst in zeit des friedes ist kein gemeiner Mei-
ster / sondern der Landtschafft vnd reiner Ober-
herren sprechen recht / vnd stellen die not
vnd widerwertigkeit vnder den
ihren ab.

Wie

Wierauben bey den Teutschen nicht läster-
lichen gewesen ist / vnd wie man Ober-
herren erwehlet habe.



Denn mörderey außserhalb der Landtschafft
geschichte / so ist es nit schandlichen / dann sie sagen sol-
ches geschehe zu einer übung der Jugend / vnd sanltheit
zu vertreiben. Vnd so einer vnder den obersten im
Rath spricht / er wölle oberherr sein / so verziehen es wel-
che solchs folgen / vnd stehen auff denen die sach / vnd
der selbig gefalt / sagen im ire hülf zu / vnd werden von dem Volck
gelobt. Welche im aber vnder denen nit nachfolgen / die werden in zal
der Verhäter gehalten / darnach wirt jhn aller ding trew vnd glaub
engogen. Bedunckt sie auch / wie es vnbillichen sey einen frembden zu
belegen / vnd welche etlicher sach halben zu jnen kommen / die beschü-
gen sie vor überlast vnd schmach / vnd halten die in ehren / denen
stehn

ssehn ihre Häuser offen/ vnd wirt ihnen narung mit getheilt. Hat sich vor zeiten begeben/ da die Deutschen den Franzosen mit macht oblagen/ daß sie ihnen Krieg zu gewendet / auch viele der Menschen vnnnd gebrestens halben der felder Colonias vnnnd Einwohnungen über den Rhein gemacht haben.

Von größe des waldes genant Hercynia.

Hercynia
sylvia.

Das volck genant Tectosages/ hat eingenommen vnd sich gesetzt an die aller fruchtbarsten örter des Deutschen landes/ vmb den walde genant Hercynia/ den ich auch bekant finde Erotastheni vnd etlichen andern Griechen/ den sie gemeinlich Orecyniam heissen. Solches Volck helt sich auff disen tag noch in derselbigen gegne/ vnd hat der Gerechtigkeit vnd des Kriegs grossen preis vnd ehüm. Leidet jetzt gleiche armüt / mangel/ vnnnd gedult mit den Deutschen/ gelebt auch gleicher narung vnd kleidung des Leibs. Es gibt aber die nähe der Prouinzen/ vnd erkantnuß der ding/ so sehn seit dem Meer seind / den Franzosen grosse menge zu ihren hendeln vnd gebreuchen. Doch seind sie gemeinlichen gewent vnd mit viel Schlachten gedempft worden / daß sie sich selbs den Deutschen an stercke nit vergleichen. Nun mag die breite des waldes Hercynia von einem geschwinden in neun tagreisen erkündet werden/ sunst kan man sie nit messen/ auch wissen sie kein weg messung. Hat seinen anfang bey der Heluetiorum/ Speierer vnd Basler Landschaft / vnd zeucht sich der Tonaw nach zu der Dacken vñ Anartium landschafft. Wendet sich darnach auff die lincke seit / vnd berürt mit seiner größe vil Völcker/ nit bey dem Fluß gelegen. Vnd ist niemandt in Deutschen land der sage/ daß er gehört hab von des waldes anfang/ oder da sey gewesen / wiewol er wann mancher sechzig tagreisen kommen ist/ hat auch ihr keiner nie vernommen/ an welchem ort er doch anheb.

Von den Thieren / die in dem walde seind.

Wid ist kündlich / daß vielerley Thier in dem walde seind / die an andern orten nit gesehen werden. Vnder denen seind dise/ die von andern aller meist vnterscheid haben/ vnd deren zu gedencken ist. Ein Kind in der größe eines Hirzen/ das hat mitten an der stirnen zwischen den ohren ein horn/ höher vnd auffgerichter dann deren hörner/ die vns bekant seind / desselbigen horns obertheil ist oben auß getheilt wie ein hand mit zincken / vnd hat das Weib vnnnd der Mann

Wann gleich ein form vnd ein größe der Hörner. Auch seind etliche die man Alces nennet / die seind den Geissen gleich mit der gestalt vnd mit gesprecklicher haut / seind doch grösser dann die Geiß / vnd haben



Keine Hörner / auch Bein ohn Knöpff ganz gleich / vnd legen sich nicht wider zu rühen. Wenn sich dann etwa begibt / daß sie nieder fallen / so mögen sie sich nicht aufrichten oder ihnen selbst auffhelfen. Sie rühen nirgend anders / dann an den Bäumen / zu den machen sie sich / lehnen ein weil daran vnd empfaben rühe. So dann die Jäger ihren fußstapffen nach aufspähen / wo sie sich gewehnet haben hin züstellen / werffen sie alle Baum an demselbigen ort vmb / oder haben sie allein bey der Wurzel ab / also / daß das obertheil stehen bleibt / wenn sie sich dann nach gewonheit dahin anlehnen / so machen sie mit ihrer schwere die vntreffigen vnd verletzten Baum fallen / vnd fallen sie zügleich mit demselbigen. Das dritte geschlecht der Thier hießen Ori / die seind ein wenig kleiner denn die Elephanten / seind gleich gestalt vñ gefärbt wie die Schen / haben grosse sterck / vñ seind sehr schnell / schonen auch weder Viche noch Leut die sie erschen. Die bringt man vmb nach dem man sie mit fleiß in den gruben gefeher. Mit solcher arbeit machen sich die Jüngling hart / vnd vben sich mit jagen / vnd welche der Thier vil tödten / tragen die Hörner der Gemein für zü einem zengnis / die werden dann höchlich gelobt. Wann man solche schon jung fehet / so mögen sie mit bey den Leuten gewonen oder gezempet werden. Vnd hat die weite / figur vnd gestalt der Hörner / ein grossen vndercheid von vnserer Rinder hörner. Nach solchen stellen sie mit fleiß / vnd fassen sie vmb den ranfft mit silber / die brauchen sie für Trinckgeschirz / wenn sie grossen Hoff halten.

Wie der Keyser wider umbkeret/vnd den Schwaben nicht wolt Krieg züwenden. Item wie er ein theil der Brücken abwarff/ıc.



Dennach als der Keyser durch die Cöllnischen Rundschaffter erfähr/ daß sich die Schwaben in die Wäld gemacht hetten/forcht er mangel an Prouiand/ deshalben/ daß sich nicht alle Teutschen (wie ob gemele ist) auff Ackerbauung geben/ vnd setzt ihm für/ nicht weiter zü ziehen. Auff daß er aber den Barbarischen die forcht seiner widerfart nit gar enzüge/ vnd auch ihre hülff verhindert/ führt er das Heer wider vber/ vnd warff das letzte theil der Brücken (das der Cöllner gestad berüret) auff zwey hundert schüh lang ab/ vnd bawet hinten auff die Brück am ende vier hülzener Lecker/ dahin stellet er ein Wart vñ hüt zwölff Cohorten starck/ die die Brücke beschützen vnd verhüten solten/ vnd befestiget dasselbig ort mit einem grossen Wall vñnd Schang. Gabe dem ort vnd der hüt den Jüngling C. Volcatium Tullium zü einem verwalter vnd Hauptmann.

Von dem Wald/genant Arduenna / vnd wie der
Keyser Basilium mit dem Reissigen zeug wider Am-
borigem schicket.

WAd als die frucht anhub zeitig zu werden / zoge
er zu kriegen mit Ambiorige durch den Wald Arduen-
na / der in Franckreich der grössert ist / vnd sich von dem
Rein vnd der Trierischen gelegenheit / bis zu den Cor-
nachern zeucht / ist mehr dann fünfzig meilen lang.
Schickt L. Vinucium Basilium mit allem Reissigen
zeug vorhin / ob er villeicht durch schnelle des wegs / vnd der zeit ge-
schicklichkeit etwas nützlichs schaffen möcht / warnt in / dz er kein ferwer
in dem Lager solt mache lassen / auff dz kein anzeigug seiner zükunfft
von weitem geschehe / sagt wie er bald hernach komen wolt. Da thet
Basilium behend / wie im befohlen war. Vnd als er den weg wider al-
ler Menschen gedenden gezogen / vberfiel er ihr vnuersehenlich vil auff
dem Felde / vnd zoge durch der anzeigung zu Ambiorige / als man
denn sagte / wie er mit wenig Reutern an einem ort were.

Von dem glück / wie es vil vermag / Auch von der
flucht Ambiorigis / vnd wie sich Catiuulcus selbs mit
vergifftem holz tödte.

Wen vermag das glück vil / so dann sonst in an-
dern dingen / so auch in Kriegshändeln. Es nutzt sehr /
das er in vnuersehenlich / als er vngerüst war / vberfiel /
auch dz sein zükunfft ehe vö den Leuten gesehen ward /
dann das gerücht vnd boteschafft solchs verkündiget.
Also ist es auch dargegen groß glück gewesen / das Am-
borig alles / was zu dem Krieg gehörig / bey im hett / darnon bracht /
vnd auff Wagen vñ Rossen dem tod entran. Begab sich / das / in dem
die behausung mit dem Wald vmbgeben war (wie dann das mehrer
theil aller Französischen heuser seind / als sie sich gewönlich nahe an die
Wald vnd an wasser setzen / die hiez zünermeiden haben seine Gesellen
vnd bekanden ein zeitlang an einer enge vnserer Reuter vngestrüme
auffenthaltten / dieweil sie also craffen / halff im einer auff ein Ross / vnd
bedeckten in die Wald in der flucht. Also hat das glück / not zu leiden
vnd zu vermeiden / vil vermocht. Ist nun zweiffel / ob Amborig sein
Volk mit hab deshalben angenommen / das sein fürenemen gewesen zu
treffen / oder ob er sonst durch die zeit fürkomen sey worden / vnd ihm
der Reuter zükunfft hab züuerstehen geben / das das ander Volk nä-
her kem. Aber warlich hat er Botten auff das Land geschickt / vnd im
jederman heissen helffen. Der war ein theil in den Wald Arduenna /
das ander theil in die leinigen pfügen geflohen / Vnd die am nechsten
bey dem Meer / verbargen sich in die Wald / da gewönlichen Lachen
waren / auch zogen vil auß ihrer Landschaft / die sich vñ das ihre den
T ij aller

Catimul-
cus rex.

aller frembdesten befohlen. Catimulus der ein Regent vber das halb theil der Lüticher war/vñ mit sampt Ambiorige Rath gehabt hett/ versuchet (als ein alter/der weder des treffens/noch der flucht arbeit erleiden möchte) Ambiorigem/der ein anheber solchs anschlags gewesen war/vnd tödret sich selbs mit Eiben holz/des in Franckreich vnd Teutschland ein grosse menge ist.

Von etlichen Botschafften, die zu dem Keyser
entschuldigung halben gesendet, vnd wie des Heers
Tross mit der vierzehenden Legion gen Naruca
geschickt ward.



Eburones
die Lütis-
cher.

DSchickten die Vöcker Segni vnd Condrußi von der Teutschen Volkanzal (die zwischen den Lütichern vnd Trierischen seind) Legaten zu dem Keyser/vnd baten ihn/das er sie nicht für feind wolt halten/das er auch nicht meinen solt/das alle Teutschen hie dis seir

feit des Xains ein gleiche sach hetten/wie sie Kriegs nie gedacht/vnd Ambiorigi kein hülf geschickt hetten. Da der Keyser auß fragung der gefangenen etwas erfahren hett/hieß er sie ihm bringen die Lütticher/die flüchtig zü ihnen kömen waren / theten sie das/ so wolt er ihr Landtschaft vnbeschädigt lassen. Theilet darnach das Volck in drey theil/vnd füret aller Legion Troß züsamen gen Datuca / das ist der name eins Castells / gar nahe mitten in der Lütticher Landtschaft gelegen/dahin sich Titurinus vnd Arunculeius gewinterlegert hetten. Gesehm das ort/so den anderer sachen halben/so auch darumb/das des vergangnen jars Feste vnd Passy gang war blichen/auff das er des Kriegsvolcks arbeit mindert. Ließ dem Troß die vierzehende Legion zü einer hüt vnd beschüzung / die war der dreyen eine/die er am nechsten in Italia verzeichnet/vnd herauf hett lassen führen. Gab der selbigen vnd dem Lager Q. Tullium Ciceronem für ein Hauptmann/vnd gab ihm zwey hundert Reuter zü.

Q. Tullius
Cicero.

Wie der Keyser das Heer in drey theil theilet/vnd wider Ambiorigem zoge.

Als er nun das Heer zertheilt hette/hieß er Labienum mit dreyen Legionen zü dem Meer / in die gelegenheit/die Jülicher berürende/ziehen. Schicket auch C. Treboniū mit eben so vil Legionen/die Landtschaft an die Beamontischen stossende / zü verheeren. Vnd nam er ihm selbs für / mit den andern dreyen zü ziehen zü dem wasser/genannt Ascaldes/das in die Mos vnd cussersste gegend des Walds Arduenna fleußt/dann er hört/das Ambiorig daselbst hin mit wenig Reutern gezogen war. Vnd als er hindan zoge/sagt er/wie er nach dem sibenden tag wider kömen wolt / dann er wußt/das der Legion/die allda für ein hüt bliebe/auff den sibenden tag frucht vnd Prouiant not würd sein. Manet Labienum/Trebonium/möcht es ohne schaden der gemein geschehen/so solten sie auch auff denselbigen tag wider kömen/auff das sie dem Krieg wider ein andern anfang geben/nach dem sie gerathschlagten/vñ der feind anschleg erfüren. Nun war/als ob gemelt ist/gar kein versamlet Volck/kein hüt/kein Statt/die sich mit gewapneter hand beschirmen wolt/sondern die meng war allenthalben zerstreuet / hinauf gezogen / wo entweder ein verborgen thal oder waldicht ort/oder aber wo ein verlegens pfütz etwas hoffnung vnd zünersicht der beschüzung oder genesens gab. Solche Steet vñ örter waren den Warsagern bekant/vnd war zü der sach not grosses fleiß vnd ernsts/nicht deshalben das man das Heer beschirmet (dann jnen kund kein künernis oder vnfall widerfahren / da alle Menschen erschreckt vnd zerstreuet waren) sondern allein die Reuter vnd Füßvolck bey einander zü behalten. Doch war die sach eins theils dem Heer glückselig / dan es macht die begierlichkeit zü rauben/etliche weit außschweiffen/die lieffen die Wäld (als

Aduatic.
Alcaldis
flumen.
Mosa.

sievoll vngewisser vnd verborgener weg waren) nicht hinein gehen. Wolten sie das geschafft enden / vñ der bosshafftigen Menschen stamm men also vmbbringen vnd vertilgen / so müste man grosse menge lassen faren / vnd den Reissigen zeug vnd Fußvolck hinauff führen / were es dann sach / daß die hauffen bey den Panern halten wolten (nach dem des Römischen Volcks auffgesetzte meinung vñnd gewonheit erfordert) so war das ort den Barbarischen eine beschützung / mangelte auch keinem Fechtheit heimlichen auffzusetzen / oder die zerstreueten zu vmbgeben. Also versah man in solcher fehrigkeit / so fleissig es geschehen möcht (wiewol ihr aller gemüter entzündet waren / vnd sich begerten zu rechen) das billicher ihn schaden zühin / etwas vnderwegen bliebe / dann daß man mit des Volcks verlust schaden zufügte. Es schickt der Keyser Botten zu den nechsten Seerren / vnd beruffte sie alle zu jm / in zünersicht des Raubs / die Lütticher zu plündern / auff daß die Françosen billicher / dann die Römer auß den Legionen in den Wälden ihr leben wagten / darzu auch / daß so ein grosse menge allenthalben her züsamen kemen / solt der Statt stam vnd name solcher that halben abgetilgt werden. Also kam behend ein grosse anzahl allenthalben her / vñ geschahen die ding in aller Jülcher Landschaft. In dem erschein der sibend tag / auff den jhm der Keyser fürgenomien hett / wider zu dem Troß vnd verlassnen Legion zükomen.

Wie die Gellerischen vber den Rhein führen / vnd gen Vatuca zogen / Ciceronis Läger zu stürmen.

D hat man wol mögen erkennen / was des glück im Krieg vermöge / vnd was der fall bringe. Als die feind (wie wir oben gemeldt haben) erschreckt / zerstreuet / vnd gar kein Voldt war / das vns doch etliche kleine vrsach gebe zu fürchten / kam das geschrey vber den Rhein zu den Teutschen / wie daß man die Lütticher befestiget vnd schlug / da brachten sie (als die von ihn selbs auff Raub geneigt waren) ein Reissigen zeug auff zwey tausent Mañ züsamen / vnd führen die Gellerischen / die aller nechst am Rhein seind / vnd zu denen sich (wie wir obgesagt) die Tencheri vnd Vspites auß der flucht gesetzt haben / mit Schiffen vnd Flößen auff dreissig tausent schritt inwendig dem ort / da die halb zerbrochen Brück / vnd ein hüt von dem Keyser verlassen ware / vber den Rhein / giengen in der Lütticher fürderst Landschaft / da siengen sie viel auff / die auß der flucht kamen / vnd ward in ein grosse anzahl Viehs / des die Barbarischen fast begierig seind / zu theil. Wurden also durch den Raub gelockt / daß sie fürbas zogen / vnd liessen sich weder Pfützen noch Wäld hindern / so sie dann im Krieg vnd Rauben geborn werden / erführen auß denen / die sie siengen / wo der Keyser were / vnd erfunden / daß er weiter gezogen / erkannten auch / wie das ganz Heer dannen gewichen were / zu denen

Sicambri
die Gellerischen.

Denen sagt einer auß den gefangenen: Was ziehet ihr dem Kleinen spöttigen Raub nach? Ihr mögent in dreyen stunden gen Datuca kommen/ so seid ihr dann glücklich/ dahin hat das Römische Meer



alles Gut vnd Hab zusammen gelegt/ bey dem ist allein ein hüt/ die selbige zahl mag wol vmbgeben werden/ so niemands auß der Feste darff kommen. Als die zuuersicht in die Teutschen came/ verliessen sie ihre Bent vnd Raub an einem heimlichen ort/ vñ zogen gen Datuca/ die führt eben der/ von dem sie solchs verkündet hetten. Nun hett Cicerio in den vorigen tagen alles Kriegsuoelck/ auß geheiß des Keyserers im Läger behalten/ vnd auch keinen Trosser auß der Pastey gelassen/ am sibendē tag zweiffelt er/ ob der Keyser an zal der tag glauben halten würd/ vnd schickt fünff Kotten in die nechsten Kornfelder Bühel war/ hett wol gehört/ wie daß der Keyser weiter were fort gezogen/ vnd kam kein Sag nit von seiner zükunfft. Bewereten sie auch der rede/ die sein gedult vñ beharrung gar nahe ein belegerüg newden/ sintemal sie nit auß dem Läger dorfften kommen/ war darzü keines

solchen falls in drey tausent schritt weit warren/ so neun Legion vnd ein grosser Reifiger wider die feind gezogen/ vnd solche schon zerstreuet/ vnd gar nahe vertilget waren. Etwa viel auffer den Legionen die krank waren auch da blieben/ vnd kamen in den tagen wider zu jhn selbs/ vnd wurden auff die drey hundert mit einander vnder einem Fenlin aufgeschickt/ darüber auch ein grosse anzahl Troffer/ vnd grosse macht des Viehs/ das bey dem Läger war/ folgt hernach als es erlaubt war. Eben in der zeit vnd dem fall kamen die Teutschen Reuter/ vnd vnderstunden mit gleichem lauff/ als sie kommen waren zu der grösten pforten einzubrechen/ vnd wurden doch nicht ehe gehen (als Wald auff der selbigen seiten waren) dann sie dem Läger naheten/ so gar/ das sich die geschafftigen/ so vnden im thal waren/ nicht mochten wider umbwenden. Da erschracken die vnsern/ die solches warren waren/ von der neuen sach/ vnd mocht die Rott an der Haldstatt kümmerlich den ersten angriff auffenthalten/ vnd theten sich die feind von den andern orten her zu rings umbhin/ ob sie etwa ein eingang haben möchten/ die ort mochten die vnsern schwerlich beschützen/ die andern waren von der gelegenheit selbs vnd der feste wehrhaftiglich. Es erbebet der ganz Läger/ vnd fragt je einer den andern/ was ursach were solchs getümmels/ vnd mochten weder bestellen/ wo man die Paner hin tragen/ noch an welches ort sich ein jeder hin machen solt. Etlicher sprach/ das Läger were schon jetzt eingenomen/ der ander meint/ die Barbarischen weren komen/ die herten Sieg/ vnd were das Heer mit sampt dem Feldhauptman vnd Keyser vertilgt. Viel namen jhn selbs neue Geistlichkeit von demselbigen ort/ betrachten die trübsal vnd den vnfall Cotte vnd Titurij/ die in demselbigen Castell umbkomen waren. Als sie alle mit solchem schrecken entsetzt waren/ ward den Barbarischen erst ihr züuersicht gesterckt/ so sie von den gefangnen gehört herten/ wie kein Rettung vnd züfsatz darinnen were/ vnderstunden fort zütringen/ vnd ermaneten einander/ das sie solchs glück nicht auß den henden lassen solten. Nun war P. Seytinus Baculus (der bey dem Keyser der forderst sendrich war/ des wir auch in vorigen Schlachten gedacht haben) also krank in der hüt blieben/ der hert in fünff tagen nichts gessen/ als der auff sein vnd der Reifigen genesen verzog/ lieffer vngewapnet auß seinem Tabernackel/ sahe das die feind vorhanden/ vnd die sach am böstern war/ also nam er Wassen von den nechsten/ vnd stellet sich vnder die porten/ dem folgten nach die Centgräuen der Cohorten/ die an der Wart noch stunden/ vnd hielten ein zeitlang das treffen auff. Aber Seytinus verließ sein gemüt/ vnd als er schwerlich gewundet ward/ kam er kümmerlich bey der hand gefürt/ darvon. Die weil wurden die andern gesterckt/ so fast das sie sich gedorfft an die feste stellen/ vnd erzeigen/ als die sich wehren wolten.

Wie etliche Römer durch die Teutschen brachen/
vnd vnbeschädigt in das Läger kamen / wie auch et-
liche erschlagen wurden.



Wad als darzwischen vnser Kriegsvolck Pro-
miand vnd frucht zuwegen bracht hetten / hörten sie das
geschrey / vnd ranten die Reuter vorhin / die sahen wie
vnser sach so in grossen ängsten war / aber da war kein
Feste / da sie sich einthun möchten. Es wandten sich nit
allein die verzeichneten / vñ die des Kriegshandels vns
bericht waren / zu dem Hauptman vnd der Kriegslent Centgränen /
wartend was sie gebieten wolten / sondn war auch niemands so man-
lichen / der sich von der neuen sach nicht entsetzet. Bald aber die Bar-
barischen von weitem die Fenlin sahen / liessen sie von der stürmung /
vnd gedachten die Legionen (die sie auß den gefangenen erfahret
hätten / weiter gezogen sein) kernen wider / vñnd als sie darnach die
wenige

wenige erfahen vnd verachteten / lieffen sie die allenthalben an / da samleten sich die Trosser auff dem nechsten Bühel / wurden doch bald herab getriben / vnd machten sich zu dem Senlin vñ hauffen / erschreckten erst damit die forchtsamen Söldner. Etliche andere machten einen spiz / vñ gedachten / sintemal das Läger so nahe wer / wie sie schnell durch sie brechen möchten / hofften wenn schon etwa ein theil vmbgeben vnd erschlagen würd / so möchten die andern genesen vnd behalten werden. Sonst etliche meinten / sie solten sich all mit einander an den Bühel stellen / vñ gleichs falls warten / das gefiel den altē Kriegsleuten nit / die alle vnder einem Senlin (wie wir gesagt haben) gezogen waren. Also ermanten sie einander / vñ brachen mittē durch die feind / der Hauptmann war der Römisch Ritter / C. Trebonius / den man zu zugeben hett / vnd kamen bey einem alle frisch vñ vnbeschädigt in das Läger / denen folgten die Trosser vnd die Reuter mit gleicher vngestümme nach / die genasen auch / vnd kamen durch manheit darvon. Die sich aber an den Kein gestellt / hetten noch keinen gebrauch in Kriegshändeln / wolten nicht auff der fürgenomēnen meinung / sich oben herab zū beschirmen / bleiben / mochten doch nicht die stercke vnd behendigkeit brauchen / die sie hetten sehen die andern fürnehmen vnd nützen / vnd als sie vnd erstunden in das Läger zu kommen / hetten sie sich an ein vnbequem ort. Da wurden die Centgränen (der etliche auß der andern Legionen vndersten / in der Legion obersten ordnung / sonderlicher manheit halben kommen waren / ritterlich streit ende / auff daß sie das lob nicht verlören / das sie vormals in Kriegshändeln erlangt hetten) erschlagen / vnd kam ein theil des Kriegsvolcks (als sie die feind hindan triben) vnbeschädigt wider alle hoffnung in das Läger / das ander ward von den Barbarischen vmbgeben vñ erschlagen. Vnd sintemal die Teutschen die vnsern jetzt auff der Feste sahen stehen / verzogen sie auff des Lagers gewinnung / vñ zogen mit dem Raub / den sie in Wälden hetten gelassen / wider vber den Kein. Doch bleib auch nach der feind abzug so ein grosse forcht da / daß sie nicht wolten glauben / daß der Keyser mit sampt dem Heer frisch vnd vnbeschädigt were / da schon C. Volusenus mit dem Keisigen zeug die selbig nacht kam in das Läger geschickt. Der schrecken hett ihn ihre hertzen so gar verstockt / daß sie schier mit verendertem gemüt sprachen / das ganz Volck were vmbkommen / vnd keme der Keisige zeug flüchtig / meinten wenn dem Heer nichts mangelt / vnd vnbeschädigt were / hetten sich die Teutschen nicht vnderstanden das Läger zu stürmen.

Wie der Keyser der feinde Landtschafft verheert/
wie Ambiorix daruon kam/ vnd der Keyser die sei-
nen in das Winterlager verordnet/ vnd in
Italiam zog.



Gleichen schrecken endet des Keyseris zukunfft/
dem war der vnfall des Kriegs/ als er kam/ vnuer-
borgen/ Elagt das allein/ daß man die Kotten auß der
Wart vnd Hüt also gelassen hett/ deshalben (sagt er)
solt billichen nicht ein kleiner vnfall sich begeben ha-
ben/ vnd sprach/ wie das glück in der Feind vnuersehens-
lichen zukunfft viel vermöcht/ vnd noch viel mehr/ daß es die Barba-
rischen gar nahe von dem Bollwerck vnd von den pforten des Lagers
vertrieben hette. Verwundert sich aller meist in den dingen/ daß die
Teutschen (die mit dem anschlag vber den Rhein gefahren waren/ daß
sie Ambiorix Landtschafft verheeren wolten) zu der Römer Lager
gezogen/

gezogen/vnd Ambiorigi einen grossen dienst gethan hetten. Vnd zogeder Keyser widerumb/die feind mit Krieg anzusechten / brachte ein fast grosse anzahl von den nechst gelegenen Völkern zusamen / die schickt er in alle Gegend / Dörffer vnd Döff / da zündet ein jeder an/was er sahe. Ward auch allenthalben her Bent vnd Raub zusamenbracht/vnd nit allein die frucht von so grosser menge Viehs verzehret/sondern durch zeit des jars vnd Regens vnderbracht. Das zügedencken war / wenn sich schon etliche in vnserm beuwesen verborgen hetten/müssen sie mangels halben aller ding/wenn das Heer hinweg kem/verderben. Vnd als ein so grosser Reistigerzeug auff alle ort außgetheilt war/kam es etwa offte dazu/dz die gefangne in der flucht sich nicht allein vmbsehen nach Ambiorige/sondern auch sagten/er were ihn noch nit gar auß dem gesicht. Also das etliche in hoffnung zü erlangen/das vorhanden war / als die sich vnstätlichen arbeiten / die gunst meinten bey dem Keyser zü erlangen / gar nahe die natur mit ernst vberwunden. Bedachte sie allwegen/wie ihnen etwas zü vollkommendem glück mangelt / vnd müste Ambiorix sich durch Wölen vnd Wäld danon machen/vnd an der finstere verbergen/ auch in andere Gegend vnd Landtschaft nicht mehr dann mit hülff vier Reistiger/denen er allein sein leben getrawen dorffte/ziehen. Nach dem der Keyser verliering halben zweyer Kotten die Landtschaft also verheeret hett / führt er das Heer gen Durocortum / das der Rhemenser ist/an dasselbig ende legt er ein versamlung des ganzen Lands / vnd name ihm für von der zusamen schwerung vnd Bündnis der Senonischen vnd Carnuten ein erfaren zü haben / vernrtheile auch Accosnem / der solchs Rathschlags ein versächer gewesen war / vnd strafft ihn nach gewonheit der alten. Solchs vrtheil forchten etliche vnd flohen / denen verbotte er Wasser vnd ferner / vnd schickt zwo Legion in der Trierischen Landtschaft / zwo zü den Lingonesern / führt die andern in der Senonischen Landtschaft / vnd legt sie in das Winterlager/bestellet dem Heer Promiand / vnd zog nach seinem fürnemen in Zealiam/allda ein versamlung vnd Landtag zühaltten.

Durocortum.

Ende des sechsten Büchs C.
Julij Cæsaris.